

«Die katholische Kirche in der Schweiz hat bewegte Wochen hinter sich», sagte Monika Rebhan Blättler, Präsidentin der Römisch-Katholischen Landeskirche Nidwalden. Die Publikation der Pilotstudie zum Missbrauch in der Kirche hatte die Wirkung eines Erdbebens. Noch vor der eigentlichen Budgetdebatte orientierte sie über die Pilotstudie, die innerhalb von 70 Jahren 1000 Missbrauchsfälle ans Licht brachte und in der Bevölkerung heftige Reaktionen auslöste. Diese Missbrauchsfälle haben auch in Nidwalden einiges ausgelöst.



Der Grosse Kirchenrat der Römisch-katholischen Landeskirche traf sich zur Herbstversammlung im Landratssaal in Stans.

Bild: Richard Greuter (Stans, 20. 11. 2023)

Die zahlreichen Austritte treffen die Kirch- und Kapellgemeinden

Um den Betroffenen zu helfen, hat die katholische Landeskirche eine Telefonnummer eingerichtet. Wie Rebhan auf Nachfrage berichtete, hatten einige davon Gebrauch gemacht. «Die Bevölkerung soll wissen, dass wir ein offenes Ohr haben», meinte die Präsidentin.

Sorgen macht sich die Landeskirche Nidwalden darüber, dass viele der Kirche den Rücken kehren. «Jeder Austritt schmerzt», sagte Rebhan. Die Folgen dieser Austritte tragen vor allem die Kirch- und Kapellgemeinden, wo Steuerbeträge für wichtige Aufgaben in den Pfarreien und Kaplaneien fehlen. Wie viele davon betroffen sind und wie gross die steuerlichen Ausfälle sind, ist noch unklar. Ein Überblick sei erst Ende Jahr möglich, meinte Präsidentin Rebhan.

Keine Kürzung der Bistumsgelder

Schon länger haben auch die Nidwaldner Kirch- und Kapellgemeinden reagiert. Bei Anstellungen verlangen sie einen Sonderprivatauszug. Zudem wurden in Nidwalden aufgrund des Bischöflichen Verhaltenskodex alle kirchlichen Mitarbeitenden und auch die Kirchenräte geschult.

Während im Kanton Luzern einige Kirchengemeinden Beiträge ans Bistum blockieren, will Nidwalden davon nichts wissen. Auch an der Sitzung folgte auf das Vorwort von Monika Rebhan Blättler erstaunlicherweise keine einzige Wortmeldung. Selbst Max Albisser, der den Kirchenrat von 1994 bis 2002 präsidierte und die Versammlung als Gast verfolgte, hätte gerne mehr erwartet.

Marginal höhere Fiskaleinnahmen im Budget

Markus Luther, Finanzverantwortlicher des Kirchenrats, stellte das Budget für das kommende Jahr vor. Im Voranschlag rechnet er mit einem Gesamtaufwand von rund 2,7 Millionen und einem Gesamtertrag von 3,6 Millionen Franken. Dies ergibt ein Jahresergebnis vom 925'789 Franken. Die Fiskaleinnahmen von juristischen Personen sind mit insgesamt 2,47 Millionen Franken um 170'000 Franken höher budgetiert als im Vorjahr. Zudem ist eine Entnahme aus dem Konto der finanzpolitischen Reserven von 230'000 Franken (maximal 10 Prozent des Steuerertrages) geplant. Die Kirch- und Kapellgemeinden können mit einem Finanzausgleich (FA) von 974'262 Franken rechnen. Berechnet wurde der FA erstmals nach dem Zweijahresmodus – das heisst mit Zahlen aus der Rechnung 2022.

Ad-hoc-Kommission befasst sich mit Personalfragen

Die Saläranpassungen richten sich nach den Empfehlungen des Kantons und betragen 1,5 bis maximal 2,75 Prozent. Mit einem Beitrag von jährlich 10'000 Franken werden die Vereine Spuntan und Bistro Interculturel unterstützt, die das Projekt «die bunte Spunte» betreuen. Eine Leistungsvereinbarung mit «Spiritual Care NW» im Umfang von 27'000 Franken sichert hochkomplexen Patientinnen- und Patientensituationen eine geeignete spirituelle Betreuung zu.

Schon länger ist der Kleine Kirchenrat damit beschäftigt, den Grossen Kirchenrat in wichtige Themen einzubinden. Dies geschieht durch die Bildung von Ad-hoc-Kommissionen. Wie Vizepräsidentin Monika Dudle-Ammann orientiert, soll eine solche Kommission zum Thema «Muster-Zusammenarbeitsvereinbarungen» ins Leben gerufen werden. Sie soll sich mit Personalfragen und Fachkräftemangel befassen.